

# Musik – Macht – Politik

Zwischen Pop und Propaganda: Studierende konzipierten facettenreiche Ausstellung

Die Ausstellung „Musik – Macht – Politik“, die von Studierenden des Instituts für Politikwissenschaft unter Leitung von Timo Gertler konzipiert und umgesetzt wurde, zog vom 25. April bis 11. Juni Musikbegeisterte und politisch Interessierte in den Ausstellungsraum der Universitätsbibliothek.

Die Ausstellung eröffnete mit einem musikalischen Beitrag der Sängerin Menna Mulugeta. Sie stimmte die Besucherinnen und Besucher mit Songs wie *Imagine* und *A change is gonna come* auf das Thema der Ausstellung ein.

Die Ausstellung erzählte anhand verschiedener Themenschwerpunkte die Geschichte der ambivalenten Verbindung von Musik, Macht und Politik aus zwei unterschiedlichen Perspektiven.

Politik macht Musik und stellt akustische Symbole her. Die

identitätsstiftende Funktion von Musik wird hierbei von autoritären wie auch demokratischen Staaten genutzt. Zu nennen sind nicht nur Propaganda und Rechtsrock, sondern auch Nationalhymnen und Heimatmusik lassen sich zur affirmativen Musik rechnen, die gewissermaßen staatstragenden Charakter hat.

Musik macht jedoch auch Politik und kann Machtstrukturen herausfordern. Für soziale Bewegungen hat der identitätsstiftende Charakter von Musik ebenfalls große Bedeutung. Protestbewegungen wie die Umwelt- und Friedensbewegung oder die US-Bürgerrechtsbewegung finden so ihren ganz eigenen Soundtrack.

Neben informativen Ausstellungstafeln und musealen Objekten konnten Besucherinnen und Besucher in der Ausstellung ihr musikalisches Gefühl auf die Probe stellen, indem Melodien

ausgewählter Nationalhymnen am Xylophon selbst gespielt wurden. Auch das Wissen über Protestsongs wurde an einer Quizstation herausgefordert. Den Liedern der Ausstellung konnte an einer Hörstation gelauscht werden, und Assoziationen, Ideen und Eindrücke, die beim Besuch gewonnen wurden, fanden abschließend als Kommentarregal ebenfalls Platz in der Ausstellung.

Ein herzlicher Dank gilt dem Kooperationspartner Political Science Center e.V. sowie insbesondere den Studierenden Vanessa Braun, Kristine Dilfer, Alexander Knöß, Marc-Philipp Kuhl, Isabel Rathe, Benjamin Ronneburg, Franziska Seibert und Hewan Daisy Zemichael. Für sie war die Ausstellung der erfolgreiche Abschluss eines zweisemestrigen Lehrforschungsprojekts.



Von der ambivalenten Verbindung von Musik, Macht und Politik erzählte diese Ausstellung in der UB.